

Erziehungsprioritäten in Russlanddeutschen Familien

von Olga Khrypto

Russlanddeutsche Familien stellen eine große Migrantengruppe dar. Manche wohnen hier schon seit Jahren, andere sind von kurzem übersiedelt. Egal wie voll sie sich in die deutsche Gesellschaft integriert haben, gibt es trotzdem etwas in ihrem Verhalten, Lebensweisen, Gewohnheiten, was sie von den anderen Bewohnern des Landes unterscheidet und dadurch ihre Aufenthalt hier auffällig macht. Um das besser zu verstehen und vielleicht schon existierende Vorurteile abzubauen, ist es sinnvoll einen Blick in die Familienstruktur zu werfen und zu schauen, welche Prioritäten die Eltern in der Erziehung ihrer Kinder setzen, wie sie ihre Aufgaben in deren Entwicklung verstehen. Denn der Erfolg in diesem Prozess hängt vor allem von der Familie ab. Je besser die Familie ist, desto stärker beeinflusst sie den Erziehungsprozess und desto besser sind die Ergebnisse der geistigen, körperlichen und moralischen Erziehung der Persönlichkeit. Genau in der Familie und durch die Familie werden die ersten Einstellungen, Werte und persönliche Eigenschaften geprägt und die (un-)günstigen Grundlagen für die Sozialisation der Persönlichkeit geschaffen. Es reicht schon mit dem Kind zu sprechen, um zu verstehen in welcher Familie es großgezogen wird. Familie und Kind sind unmittelbare Widerspiegelungen von einander.

Da die Geschichte von Russlanddeutschen immer in ihrem Heimatland, in Russland, anfängt, sollten wir uns mit dem russischen System der Familienerziehung auseinandersetzen.

Wie viel gibt es Familien, soviel gibt es Besonderheiten der Familienerziehung. Aber mit der Zeit entwickeln sich typische Modellen der Beziehungen zwischen Eltern und ihrer Kindern, unabhängig davon, ob sie von ihnen wahrgenommen werden oder nicht.

So, es gibt :

- Familien, die ihre Kinder respektieren. Sie lieben ihre Kinder, wissen, was sie interessiert, respektieren ihre Meinungen, Sorgen, versuchen taktvoll zu helfen. In solchen Familien wachsen selbstständige, freundliche, kommunikative Kinder, die offene, trautvolle Beziehungen zu den Eltern haben.
- Familien, wo die Beziehungen zwischen Eltern und Kinder sind normal, es gibt jedoch eine gewisse Distanz, die weder Kinder noch Eltern versuchen zu überschreiten. Kinder wissen ihren Platz in der Familie, Eltern entscheiden selbst was für Kinder wichtig ist. Sie wachsen gehorsam, höflich und freundlich aber initiativlos. Oft haben sie keine eigene Meinung, sind abhängig von den anderen. Äußerst sind die Beziehungen gut aber Vertrauen zwischen beiden Seiten kann zerstört werden. Immerhin kommt vor, als ob die Eltern die Entwicklung der Kindern gar nicht merken. Sie wollen nicht sehen, dass sie schon z.B. Jugendliche sind, die ihre eigene Meinung haben und trauen sich zu den Eltern zu widersprechen.

So eine Art von Beziehungen ist sehr verbreitet in russischen Familien und ist vielleicht eine Erklärung dafür, warum schon erwachsene Leute oft so abhängig von Eltern sind, können ihre Meinung nicht durchsetzen, Mangel an Selbstständigkeit zeigen.

- Finanziell orientierte Familien, wo die größte Priorität in der Erziehung das Wohlergehen der Kinder ist. Sie gewöhnen daran, alles pragmatisch zu schätzen, nach ihrem Profit zu suchen. Sie werden gezwungen gute Leistungen in der Schule

zu zeigen mit einem Ziel- um weiter an der Universität zu studieren. Solange die Eltern sich um die Wohlstand der Kinder kümmern, versuchen ihre Zukunft zu gestalten, leiden die letzten wegen Unaufmerksamkeit und Missverständnis von deren Seite.

- **Feindliche Familien.** Kinder fühlen sich hier nicht wohl. Hier herrscht Missvertrauen, oft werden körperliche Bestrafungen angewendet. Kinder werden geschlossen, stehen im Konflikt nicht nur zu den Eltern, sondern auch zu den anderen, wollen nicht in die Schule gehen. Das Verhalten, Einstellungen von Kindern lösen negative Reaktionen der Eltern auf und sie meistens haben auch Recht, aber sind nicht im Stande, die Situation zu verändern, weil Motivationen von Kindern, ihre altermäßige Veränderungen, psychologische Barriere in der Kommunikation mit ihnen bleiben für sie unberücksichtigt.
- **Asoziale Familien.** die Eltern führen ein amoralisches Leben: konfliktieren mit einander, bedrohen, saufen und stehlen. Ihre Einfluss auf Kinder ist negativ. In 30% der Fälle führt das zu dem antisozialen Verhalten. Konflikte werden vor allem wegen persönlichen Nachteilen der Eltern aufgelöst, die können nicht oder finden es nicht notwendig, gegen sie zu kämpfen. Das kommt zum Ausdruck in Nervosität, Heftigkeit, Ungeduld gegenüber anderen. Besonders leiden die Kindern unter Alkoholismus von Eltern. Konflikte können auch durch emotionale „Taubheit“ von ihrer Seite verursacht werden. Das entfernt sie voneinander, die beiden Seiten verlieren die Fähigkeit, einander zu hören und zu verstehen.

In gegenwärtiger Praxis der Familienerziehung unterscheidet man von rein pädagogischer Hinsicht drei Stile der Beziehungen: autoritärer, demokratischer und liberaler.

- **Autoritärer Stil** ist charakterisiert durch Strenge und Kategorismus; Drohungen, Zwang sind Hauptmethoden dieses Stiles. Die Kinder bekommen Angst, fühlen sich ungeschützt. Psychologen behaupten, es führt zu inneren Protest, was äußerlich als Heuchelei, Lüge, Grobheit ausgedrückt wird. Elterliche Anforderungen verursachen entweder Protest und Aggressivität oder gewöhnliche Apathie und Passivität .
- **Liberaler Stil** hat folgende Merkmale: Duldsamkeit und Verzeihung. Seine Quelle ist übermäßige Liebe, Kinder werden undiszipliniert, verantwortungslos. Man beurteilt es als eine sozial gefährliche Methode in Kindererziehung.
- **Demokratischer Stil** heißt Flexibilität. Eltern hören die Meinungen der Kinder zu, respektieren ihre Position, entwickeln Selbstständigkeit ihrer Ansichten. In solchen Familien gibt es keine Verständnisproblemen zwischen Eltern und Kinder, sie wachsen selbstbewusst und initiativ.

Im Unterschied zu dem deutschen System der Erziehung, wo demokratischer Stil vorherrscht, sind für russischen Eltern die ersten zwei typisch.

Ganz wichtig sind die Verfahren, die Eltern in der Familienerziehung anwenden. Die Wahl in diesem Fall ist eng mit der pädagogischen Kultur von Eltern verbunden. Deswegen tragen diese Methoden den Abdruck der Persönlichkeit der Eltern. Sie hängen ab von den Prioritäten, die Eltern in der Erziehung der Kindern in ihrer eigener Familie setzen. Darunter sind Überzeugungen, persönliches Beispiel, Lob, Bestrafung usw. Die Problemen können aber verursacht werden, weil Eltern oft keine Ahnung davon haben, wie sie in dieser oder

jener Situation pädagogisch richtig handeln sollen. Da sie selbst in der Schule und Familie erzogen wurden, haben sie Illusion, gut informiert zu sein. Wegen des Mangels an pädagogische Kenntnisse, besonders in der Zeit, wenn Eltern die einzigen Erzieher der Kinder sind, treten verschiedene Fehler in der Familienerziehung auf. Weit verbreitet ist, zum Beispiel, zur Zeit das Streben der Eltern pädagogisch vernachlässigte Kinder auf einmal umzuerziehen, strenge Macht über Kinder, so, dass sie schon im frühen Alter alle Arten der Bestrafungen erleben oder umgekehrt, wenn das Kind eine privilegierte Position in der Familie hat, ihm wird alles erlaubt, alle Wünsche erfüllt. Es hat jede Menge Freiheit und lebt zu seinem Vergnügen. Solche Kinder wachsen egoistisch und verwöhnt.

Familienerziehung ist zweifellos mit der Familienstruktur verbunden und sie, wie sie heute ist, wurde schon lange Zeit her von der Besonderheit der Lebensweise von Russen in alten Zeiten geprägt. Sesshaftigkeit, Arbeit auf der Erde, was meistens von Frauen getan wurde, machten die Mutter zur Hauptperson der Familie. Beziehungen zwischen Ehepartner wurden durch Gerechtigkeit gekennzeichnet. Frauen hatten starke Wille und mussten ab und zu die ganze Verantwortlichkeit für die Familie tragen, männliche Arbeit übernehmen, während Männer im Krieg waren. Der Kult der Ehe wurde damals besonders respektiert. Heiraten war nicht nur persönliche, sondern auch öffentliche Sache. Der Mann galt erst dann als selbstständig, wenn er heiratete. Reputation der Familie wurde sogar höher als ihre materielle Lage geschätzt. So die Familie war und wird immer noch verstanden als bedeutsame und emotional geprägte Partnerschaft, deren Ziel die Erziehung von Kindern ist. Dabei ist anzunehmen, dass kraft des Selbstwertes der Familie jeder der beteiligten Partner bereit sein sollte, in ihrem Interesse Opfer zu bringen.

Es hat sich mit der Zeit viel geändert, aber auch heute steht für die russischen Frauen in ihrer Vorstellungen über glückliches Leben auf Liebe beruhende formal registrierte Ehe auf der ersten Stelle. Der zweite obligatorische Bestandteil der Zukunft sind Kinder.

Da die Verantwortung für ihrer Erziehung immer noch auf Mütter liegt, ist es besonders interessant, was die Russinnen darüber heutzutage denken und ob sie mit den Früchten ihrer Erziehung zufrieden sind.

Wie die Untersuchung gezeigt hat, gehört eine gute Kindererziehung zu den Lebensplänen der überwältigenden Mehrheit der Russinnen (96,4%). Dabei formelle Selbsteinschätzung der Frauen in Bezug auf die in dieser Hinsicht erreichten Ziele nicht so hoch: nur 28,9% der befragten Russinnen können mit Sicherheit sagen, dass sie ihre Kinder gut erzogen gaben.

Dennoch ist das niedrige Niveau der Einschätzungen ihrer Erfolge eher damit verbunden, dass sie mit dem, was sie in der Kindererziehung erreicht haben tatsächlich nicht zufrieden sind, wie auch damit, dass der Prozess der Erziehung selbst von ihnen nicht als etwas eng begrenztes wahrgenommen wird. In Gegenteil, die Traditionen und die sozioökonomischen Bedingungen der Beziehungen zwischen den Generationen, wie es schon oben erwähnt wurde, führen in der russischen Gesellschaft dazu, dass Kinder sogar als Erwachsene in finanzieller und sozialer Hinsicht weiter von ihrer Eltern abhängig bleiben. Entsprechend werden sie weiterhin von ihnen als Objekte der Erziehung wahrgenommen..

In diesem Sinn ist der niedrige Anteil der Frauen, die meinen, dass sie ihre Kinder nicht gut erziehen konnten, noch lange nicht gleichbedeutend damit, dass sie das Versagen als Eltern erklären, sondern spiegelt eher das spezielle Verhältnis der Russinnen zum Problem der Erziehung und zu innerfamiliären Beziehungen zwischen den Vertretern der verschiedenen Generationen in der russischen Gesellschaft.

Wie die Selbsteinschätzungen zeigen, sind gegenwärtig die zunehmenden Schwierigkeiten, die mit der Erziehung von Kindern verbunden sind, für die Frauen Anlass zu großer Sorge. Denn unter allen anderen Tätigkeiten (Arbeitssuche, Ausbildung, Privatleben, Haushaltsführung) wurde die Position „Kinder gebären und erziehen“ von selbst materiell am besten gestellten Russinnen am häufigsten als Bereich genannt, in dem es für sie im Laufe der letzten zehn Jahren schwieriger wurde, ihre Pläne zu realisieren (85,8%).

Eine andere Aufgabe, das zusammen mit der Ausbildung die Quintessenz der Problematik der Kindererziehung ausmacht, ist es, die Kinder von Drogen fernzuhalten. Unterstreichen wir nochmals, dass heute praktisch jede dritte Mutter vor mehr als allem anderem im Leben davor Angst hat, dass ihr Kind drogenabhängig werden könnte. Diese Sorge ist unter den Frauen der verschiedenen sozialer Gruppen und Schichten etwa gleich verbreitet. Sie ängstigt sowohl die armen als auch die reichen Russinnen sowie Vertreterinnen verschiedener Berufsgruppen gleichermaßen, von Hilfsarbeiterinnen bis Spezialistinnen mit Hochschulausbildung. Mit anderen Worten, aus Sicht der russischen Frauen kann weder das materielle Auskommen noch ein hoher sozialer Status der Familie die Kinder vor dem Drogenproblem schützen.